

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 2325

Egon Schiele
Selbstbildnis als Heiliger
(Studie zur „Begegnung“)
Schwarze Kreide, Gouache, Öl auf Papier, 1913
23 x 23,7 cm



Provenienzforschung bm:ukk – LMP

Dr. Sonja Niederacher

30. Oktober 2011

Egon Schiele

Selbstbildnis als Heiliger

(Studie zur „Begegnung“)

Schwarze Kreide, Gouache, Öl auf Papier, 1913

23 x 23,7 cm

LM Inv. Nr. 2325

JK 1446

Provenienzzangaben in der Publikation der Sammlung Leopold (1995)¹ und dem Werkverzeichnis von Jane KALLIR (1990 in der Auflage von 1998)

Leopold (1995) 96

Sotheby's, London – Auktion 1986

Rudolf Leopold, Wien

Jane KALLIR 1446 Head of a Saint

Sotheby's London, Jun 25, 1986, Sale Lolop, lot 375.

Zu diesem Werk war bislang nur dessen Versteigerung in einer Auktion im Juni 1986, als Rudolf Leopold es erwarb, bekannt. Mit Hilfe des Auktionshauses Sotheby's, das der Gemeinsamen Provenienzforschung ermöglichte, die Nachkommen der Einbringer zu kontaktieren, konnte die Provenienz des Werkes geklärt werden.

¹ Rudolf Leopold: Egon Schiele. Die Sammlung Leopold, Wien, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, Köln 1995. In der 2009 erschienen Publikation des Leopold Museums, die eine modifizierte Fassung des Buches von 1995 ist, wurden mit Hinweis auf die Provenienzdatenbank den Werkbeschreibungen keine Provenienzzangaben mehr beigegeben, Rudolf Leopold: Egon Schiele: Die Sammlung Leopold, Wien, München u. a. 2009.

Walter Schwarz, Linz

Der wahrscheinlich erste Eigentümer des Blattes war Walter Schwarz, ein Sammler von Kunst der Moderne, der meist von den Künstlern selbst kaufte.² Walter Schwarz (geb. 1884) war Leiter von S. L. Schwarz in Salzburg, Alter Markt 12, dem damals größten Warenhaus der Stadt.³ Es war von seinem Vater, Samuel Löbl Schwarz, 1908 eröffnet und dann von ihm selbst weitergeführt worden. Er richtete dort im ersten Stock eine Galerie ein, in der zeitgenössische Künstler ausstellen konnten.⁴ Walter Schwarz war mit Dora Schwarz aus Innsbruck verheiratet, sie hatten drei Kinder: Hugo (1913), Rafael (1920) und Benjamin (1923). Als überzeugte Zionistin emigrierte Dora Schwarz mit ihren zwei jüngeren Söhnen schon zu Beginn der 1930er Jahre in das damalige Palästina. Später kam auch der älteste Sohn, Hugo, nach. Walter Schwarz zog nach der Trennung von seiner Frau nach Linz, wo er auch das Kaufhaus Kraus & Schober besaß.⁵ Kraus & Schober galt als das größte und modernste Warenhaus in Linz.⁶ 1934 erwarb er auch 54 Prozent am Kaufhaus Fallenbiegel auf der Wiener Mariahilferstraße.⁷

Als Jude war Walter Schwarz den Verfolgungen der Nationalsozialisten ausgesetzt. 1938 wurde er zweimalig von der Gestapo verhaftet und starb im August 1938 in der Gestapohauptstelle München. Die offizielle Todesursache lautete Suizid. Walter Schwarz hatte fünf Geschwister, die ebenfalls Geschäftsbeteiligungen hatten: Max und Paul Schwarz, Elsa Slataper, Frieda Scheuer und Katharina Schein. Sie überlebten die nationalsozialistischen Verfolgungen. Paul und Max Schwarz wurden drei Monate in Dachau interniert,

² Email R. S. und D. S. an SN, 1. August 2011.

³ So heißt es auf einem Werbeplakat der Zwischenkriegszeit, abgedruckt in Helga Embacher (Hg.): Juden in Salzburg: history, cultures, fates. (Ausstellung im Salzburger Museum Carolino Augusteum, 26. Juli 2002 bis 12. Jänner 2002) Salzburg 2002, S. 73.

⁴ Birgit Kirchmayr, Friedrich Buchmayr und Michael John: Geraubte Kunst in Oberdonau, Linz 2007, S. 120.

⁵ Email R. S. und D. S. an SN, 1. August 2011.

⁶ Kirchmayr et al., S. 119.

⁷ Vgl. Daniela Ellmayer (Hg.): Geduldet, verschmäht und vertrieben: Salzburger Juden erzählen, Salzburg/Wien 1998.

um sie zu einer Verzichtserklärung auf ihr gesamtes Vermögen zu zwingen. Danach wurden sie freigelassen und konnten nach Palästina ausreisen.⁸ Die Entziehungs- und Restitutionsgeschichte beider Kaufhäuser ist historisch umfassend aufgearbeitet, und die Ergebnisse sind publiziert.⁹ Die Geschichte der nach Palästina emigrierten Familie ist ebenfalls dokumentiert.¹⁰ Birgit Kirchmayr, Friedrich Buchmayr und Gerald John haben die Entziehung und Restitution der Schwarz'schen Kunstsammlung erforscht.¹¹ Ihre profunde recherchierten Ergebnisse bildeten den Ausgangspunkt für die Quellenrecherche in den Archiven des BDA Linz und Wien, des Oberösterreichischen Landesmuseums sowie des Oberösterreichischen Landesarchivs. Dank der kollegialen Unterstützung von Birgit Kirchmayr erhielt die Gemeinsame Provenienzforschung auch Kopien von Unterlagen, die nicht mehr auffindbar waren.

Beschlagnahme durch Gestapo

Die Enkel von Walter Schwarz, R. S. und D. S., Kinder von Hugo Schwarz, berichteten der Gemeinsamen Provenienzforschung von der Beschlagnahme bzw. Entziehung der gesamten Habe und der Kunstsammlung von Walter Schwarz.¹² Er hatte in seiner Vermögensanmeldung die nicht näher angeführte Kunstsammlung mit 10.000 RM bewertet. Der Vermögensanmeldung liegen auch

⁸ Kirchmayr et al., S. 122.

⁹ Michael John: Über ein Linzer Warenhaus. Kraus & Schober, eine erfolgreiche Unternehmerfamilie und eine Spurensuche in Israel, in: linz aktiv 130 (1994), S. 47-54; Zum Kaufhaus Schwarz siehe: Albert Lichtblau: „Arisierungen“, beschlagnahmte Vermögen, Rückstellungen und Entschädigungen: Salzburg (Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission. Vermögensentzug während der NS-Zeit sowie Rückstellungen und Entschädigungen seit 1945 in Österreich 17/2) Wien/Köln 2004, S. 57-69.

¹⁰ Vgl. Daniela Ellmayer (Hg.): Geduldet, verschmäht und vertrieben: Salzburger Juden erzählen, Salzburg/Wien 1998; Helga Embacher: Exil als neue Heimat, in: Marko Feingold (Hg.): Ein ewiges Dennoch. 125 Jahre Juden in Salzburg, Wien/Köln/Weimar 1993, S. 435-459; siehe auch Kurzbiographie von Walter Schwarz, verfasst von Gert Kerschbaumer im Rahmen des Kunstprojektes Stolpersteine Salzburg, <http://www.stolpersteine-salzburg.at/?p=617&lang=de>, 1. August 2011.

¹¹ Birgit Kirchmayr, Friedrich Buchmayr und Michael John: Geraubte Kunst in Oberdonau, Linz 2007.

¹² Email R. S. und D. S. an SN, 1. August 2011.

Schriftstücke bei, die über die Beschlagnahme und Einziehung von einzelnen Vermögenswerten in Salzburg, Linz und München Auskunft geben. Die Kunstsammlung wird darin jedoch nicht eigens angeführt. In den sich in Oberösterreich befindlichen Arisierungsakten betreffend die Liegenschaft in der Domgasse werden ebenfalls keine Kunstgegenstände erwähnt.¹³ Der sich in Salzburg befindliche Teil der Schwarz'schen Kunstsammlung ist in den aus 1947 stammenden Unterlagen des Bundesdenkmalamtes aufgelistet und daher zu rekonstruieren.¹⁴

Land Oberösterreich / Oberösterreichisches Landesmuseum

Das Selbstbildnis als Heiliger war, wie sich nun nachvollziehen lässt, in der Linzer Wohnung von Walter Schwarz, als die Gestapo es zusammen mit anderen Werken konfiszierte. Die Ölbilder lagerte die Gestapo vorerst beim Dorotheum in Linz ein, wo Gaukonservator Erwin Hainisch entschied, was nach Wien in das Zentraldepot für beschlagnahmte Kunst kommen und was vor Ort versteigert werden sollte. Justus Schmidt¹⁵ vom Oberösterreichischen Landesmuseum erreichte, dass die Kunstgegenstände aus der Sammlung Schwarz nicht versteigert bzw. nach Wien gesandt, sondern dem Oberösterreichischen Landesmuseum „zur treuhändigen Verwaltung“ übergeben wurden.¹⁶ Währenddessen waren das Selbstbildnis als Heiliger und die anderen Blätter der Sammlung Schwarz aller Wahrscheinlichkeit nach sofort von der Gestapo an das Oberösterreichische Landesmuseum übergeben worden. Ein Aktenlauf ist hierzu nicht überliefert.

¹³ OÖLA, Arisierung, Sch. 18/11: IVc/W-7118/1942, Dr. Walter Schwarz.

¹⁴ BDA, 5887/47, Kt. 46/1, Personenmappe Walter Schwarz.

¹⁵ Justus Schmidt war Leiter der kunsthistorischen Abteilung des Oberösterreichischen Landesmuseums, Stellvertretender Kulturbeauftragter des Gaues Oberdonau und Kunstdepotverwalter des Führermuseums Linz für die Bestände in Hohenfurt und Kremsmünster. In diesen Funktionen spielte er eine zentrale Rolle bei den NS-Entziehungen im Kunstbereich in Oberösterreich, Kirchmayr et al., S. 90-97.

¹⁶ OÖLM Archiv, Mappe KH 1947: Kh 29/47, OÖLM an Amerikanische Militärregierung, Property Control and Restitution Section, 7. Februar 1947. Siehe dazu die Unterlagen der BDA Linz und Wien, Sachakten, Betreff "Kunstwerke in Oberdnau, beschlagnahmte", Zl 629 und 775/1938 (Linz), 3669/Dsch. und 3760/Dsch (Wien). Kirchmayr et al., S. 222.

Restitution an Hugo und Rafael Schwarz

Dr. Hugo Schwarz (1913-1994), der älteste Sohn Walters, war das einzige seiner Kinder, das aus Israel nach Österreich zurückkehrte, wo er mit Unterbrechungen bis 1971 lebte.¹⁷ Er kümmerte sich um die Restitution der Vermögenswerte seines Vaters. 1947 wurden die oben genannten Liegenschaften und Teile der Kunstsammlung restituiert. Hugo Schwarz erhielt vom Oberösterreichischen Landesmuseum 21 von 24 aus dem Eigentum von Walter Schwarz entzogenen Gemälde zurück, eines davon beließ er als Spende beim Landesmuseum.¹⁸ Die drei damals nicht berücksichtigten Werke sind dank der Provenienzforschung im Oberösterreichischen Landesmuseum inzwischen als Restitutionsfälle definiert worden.¹⁹

Dem Landesmuseum war bekannt, dass es sich 1947 nur um eine teilweise Restitution gehandelt hatte. Als 1957 das Magistrat der Stadt Linz um eine Liste von Kunstwerken, deren Restitution noch nicht beansprucht worden war, ersuchte, berichtete das Landesmuseum von 29 Blättern – 10 davon von Egon Schiele – die aus dem Besitz von Walter Schwarz stammten, und die dem Museum von der Gestapo 1938 treuhändig übergeben worden wären. Diese Zeichnungen und Aquarelle, unter denen sich auch das Selbstbildnis als Heiliger befand, waren 1947 bei der Restitution der anderen Werke nicht berücksichtigt worden. Das Landesmuseum meinte allerdings hierzu: „Ein Rückstellungsantrag wurde in dieser Angelegenheit nicht eingebracht.“²⁰ Offenbar aber hatte Hugo Schwarz von den weiteren Zeichnungen seines Vaters nichts gewusst, die im Übrigen nicht

¹⁷ Über seine Geschwister Rafael und Benjamin ist nichts bekannt. <http://www.stolpersteine-salzburg.at/?p=617&lang=de>, 1. August 2011.

¹⁸ Kirchmayr et al., S. 228.

¹⁹ Telefonat Birgit Kirchmayr mit SN, 6. Oktober 2011.

²⁰ OÖLM Archiv, Mappe Direktion 1956-1958: D 19/1957, Brief OÖLM an Magistrat der Landeshauptstadt Linz, 28. Jänner 1957.

inventarisiert worden waren, und er wurde auch 1957 nicht darüber informiert, die Information war lediglich behördenintern weitergegeben worden.²¹

Nach mehreren Jahrzehnten, im Jahr 1986, so lautet der Bericht der Kinder Hugo Schwarz' an die Autorin, erhielt Hugo Schwarz einen Brief einer ehemaligen Hausangestellten seines Vaters in Linz. Darin schrieb sie, ihr Sohn, der bei der Stadt Linz als Installateur beschäftigt gewesen war, hätte in den 1950er Jahren nach einer Überschwemmung im Keller des „Linz Museums“ zu tun gehabt und dort eine Kiste mit der Aufschrift „Walter Schwarz“ gesehen. Er hätte nicht sagen dürfen, was er dort gesehen hat, da ihm mit Arbeitsplatzverlust gedroht worden sei. Jetzt da ihr Sohn verstorben sei, wolle sie Hugo Schwarz wissen lassen, dass es da noch eine Kiste gebe. Darauf fuhr Hugo Schwarz von Israel nach Linz und beauftragte einen Anwalt, der vom Oberösterreichischen Landesmuseum erfolgreich die Herausgabe der in der Kiste befindlichen Blätter forderte.²²

In einem von Birgit Kirchmayr der Gemeinsamen Provenienzforschung zur Verfügung gestellten Schriftsatz wird die Rückgabe von 29 ehemals Walter Schwarz gehörigen Zeichnungen, die sich im Gewahrsam des Landes Oberösterreich befanden, festgehalten. Das Konvolut, das nach einzelnen Blättern aufgelistet ist, beinhaltet zehn Blätter von Egon Schiele. Unter Position Ha Nr. 1633 befindet sich eine Kohlezeichnung, bezeichnet als „Kopf eines Heiligen“ mit den Maßen 22,2 x 23,4 cm, die als das gegenständliche Blatt Selbstbildnis als Heiliger identifiziert werden kann: Die Positionsnummer Ha 1633 befindet sich auch auf der Rückseite des Blattes. RA Dr. Hans Maxwald, Linz übernahm in Vertretung der Brüder Hugo und Rafael Schwarz die übergebenen Blätter.²³

²¹ Kirchmayr et al., S. 124.

²² Email R. S. und D. S. an SN, 1. August 2011. Birgit Kirchmayr arbeitete diese Geschichte mit Interviews auf, Telefonat Birgit Kirchmayr mit SN, 6. Oktober 2011.

²³ Hugo und Rafael Schwarz, Israel gegen Land Oberösterreich; Forderung auf Rückstellung beschlagnahmter Bilder und Zeichnungen, Aktenvermerk, Linz 4. April 1986.

Sotheby's London, 25. Juni 1986, Sale Lolop, lot 375

Hugo und Rafael Schwarz gaben die im April 1986 zurückgegebenen Blätter unmittelbar danach zur Versteigerung an Sotheby's London, wo das Selbstbildnis als Heiliger in der Auktion vom 25. Juni 1986, „Sale Lolop“ unter der Losnummer 375 figurierte.

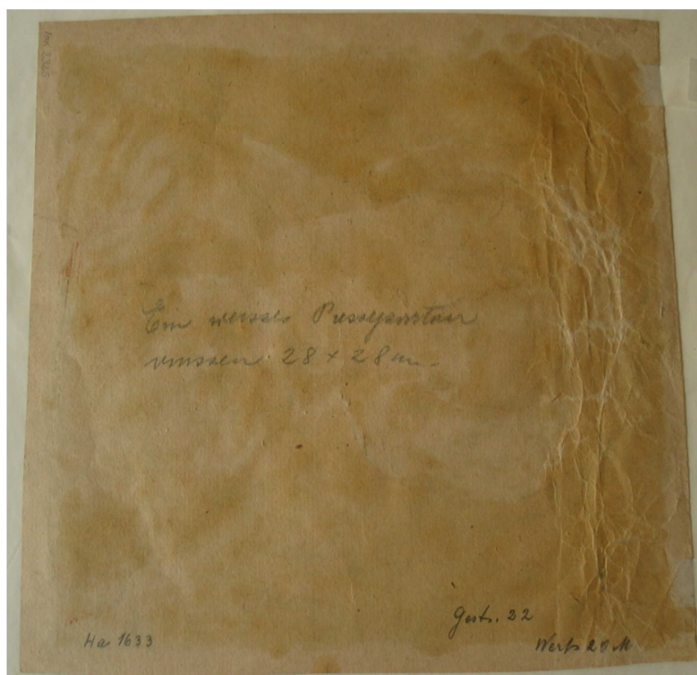
Rudolf Leopold

Der Käufer bei der Auktion in London 1986 war Rudolf Leopold, wie von Sotheby's zur Auskunft gegeben wird. Laut dem Auktionshaus betrug der Kaufpreis 70.000,-- Britische Pfund.²⁴ Eine Quittung findet sich in den Unterlagen von Elisabeth und Rudolf Leopold nicht.

Rückseitenautopsie

Auf der Rückseite des Blattes links unten steht mit Bleistift „Ha 1633“ geschrieben. Diese Zahl bezieht sich auf das Oberösterreichische Landesmuseum, wie aus dem Schriftverkehr (siehe oben) hervorgeht. Rechts unten steht, ebenfalls mit Bleistift, der Vermerk „Gesti [nicht genau lesbar] 22“ und „Werk 20 M“. Die Bedeutung dieser Anmerkungen ist nicht bekannt. In der Mitte des Blattes steht „Ein weisses Passepartou [sic] aussen 28 x 28 cm“.

²⁴ Fax Andrea Jungmann/Sotheby's Wien an Gabriele Simak, LMP, 21. Dezember 2000.



Wien, 30. Oktober 2011

Dr. Sonja Niederacher